



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

13. Cap. Wie der Schwester Marien von der Menschwerdung Tochter ins Closter gangen/ vnnd die geselschafft der H. Vrsulen Gestiftet vnnd Angefangen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

Das 13. Capittel.

Wie der S. Marien von der
Menschwerdung Töchter ins Closter
gangen / vnd die Gesellschaft der
H. Ursulen gestiftet vnd
angefangen.

Wiewol alles / was wir im
vorigen Capittel beschrieben / sich hat
zutragen in dem daß der S. Ma-
ria von der Menschwerdung Töchter im Or-
den gewesen / haben wir doch für gut befunden /
damit die Ordnung vnsers Vorhabens nicht
würde zerrent / nichts von ihrem ins Closter
Jugang bis zu gelegener Zeit anzudeuten.

Wir haben droben vermeldt / daß Gott vn-
serer Vorfeliger habe bescheret drey Töchter /
welche alle zu verschiedenen Zeiten den Closter-
lichen Stand haben angenommen. Die erstlich
in den Orden getreten / ist gewesen ihr andere
Tochter / jetzt genant S. Margretha vom H.
Saera. vnd Priorin im Closter zu Tours. Sie
brant vor Eiffer zum Clösterlichen Leben / wie
sie mir selber gesagt / vnd in ihrem Geist keine
Ruhe befunden so lang / bis daß sie im Orden
verbunden ist gewesen. Derhalben als man ih-
ren Eiffer vnd Göttlichen Veruff erkennet /
hat man sie in der Jugend ins Closter genom-
men.

men / darin sie auch vber das Novitiatsjahr
 in der Prob ward auff gehalten. Ich wil
 hier nichts von ihrem tugendsamen Wolten
 halten im Orden / weil sie noch im Leben / mo
 den / allein muß ich anzeigen / daß auff den
 bend ihrer Einkleidung / vnnnd ersten ins
 ster Eintritts / zwen Sorbonische Doctores
 als der Herr Dechant / vnnnd Großbeicht
 das Closter besuchten / vnnnd angetroffen
 ses Töchterlein / vnnnd befragt / wessen Ge
 schlechts vnd Nahmens sie were / warum
 sie wolte ihre fromme vnnnd vornehme Eltern
 verlassen / ob sie auch wol wüste / was das
 Closterleben seye / vnnnd dergleichen : Auf
 welche Fragstück sie also geschwind / vor
 ständig vnnnd wol geantwortet / daß der from
 mer Dechant befriediget / sich herrlich er
 frewet / auch offte von ihrem starcken Ver
 sag geredet / vnnnd mehrmals nachgefraget
 wie sich diese Jungfraw anlasse / also liebte
 ren ihm ihre Antworungen.

Die andere / welche eben dieses Ordens
 Kleid bekommen / ist ihre dritte Tochter
 wesen / deren Nahm ist S. Genouefa
 S. Bernhard / heutiges Tags Priorin
 Convent zu Chartres, welche nach dem
 zu Troies in Campanien gewohnet /
 man viel von dem heiligen Bernhardo sag
 vnnnd haltet / erstlich begert vnnnd anhielt
 Toulouse zu seyn des Ordens der fuilant
 vnnnd der H. Acarie ihr Vatter / vnnnd

Die selbige Mütter hatten albereit mit dem
Herrn Johan von S. Michaelis desselbigen
Ordens Prouincialen wegen der Heimstewr
abgeredet / aber die Tochter enderet sich da sie
das leben der heiligen Mutter Theresien lasse.
vnd darneben höret / daß die Jungfrawen
nicht in gemein / vnd bey einander / sonder
ein jede in irer Kammer abgesondert vmb de-
sto stiller vnd ingezogener zuleben / arbeiten /
hingegen aber im Orden des heiligen Bene-
dicti vñ Bernardi die Schwestern bey einan-
der müsten arbeiten / vnd gibt der Mutter zu
verstehen / daß ihr die Regel der S. Mutter
Theresien am besten gestellen / dann sie bey sich
selbst leicht können vermercken / daß sie allein
mehr können arbeiten / als wen sie bey anderen
were. Vnd vielleicht durch schwehen vil wü-
rde verhindecet.

hat also entlich ihr erstes vorhaben ganz
veranderet vnd ihren Sinn auff der Carmeli-
terinnen Orden gesezet. Wart auch nach sei-
ner zeit mit willen vnd frewt ihrer Eltern in
diesen Orden eingennommen / ingekleidet / vnd
solgents zur Profession oder zu den ewigen
Eloster gelübten gelassen.

Ihr erst gebohrne / welcher Nam war S.
Maria von Jesu vnd jetzt Obriste ist im Con-
uent zu Orliens / ist zu letzten in den Orden ge-
treten. Zumor ist angezeit wie sie zwischen
ihrem neunten vnd zehenten Jahr im Closter
langes fete als ein Kostgängerin gelebt / des

D 5 wil

R III
246



Das wunderbarliches Leben
willens alda gank zu bleiben / es wolte aber
ihre Mutter wegen der Jugend mit nichten
darin verstehen / darumb sie nach Haus abgo
fordert / alda ihr guter Geist abgenohmen zum
theil wegen des unwillens ihrer Mutter /
zum theil auch wegen der täglicher Haus
schefften.

Wie wol die Mutter ihren sin wol erken
net / wolte sie ihr dannoch weder heimlich / noch
offentlich rahten ins Closter zugehen. Sol
let alles heimder Vorsehung Gottes / welches
von Anfang der Welt / ia Ewigkeit her aller
Menschen stand bewußt ist. Wolte der ohhalber
ihren Kinderen schließlich weder zu diesem
noch zu iehnem Stand rahten: ich weiß mich
noch zu erinnern / als ich mit jr nach Ekke
pagoy reiset / vnd jr eltrister Sohn in Gedon
cken war / was er doch solte für einen Stand
in der Welt erwählen / sie mich gebeten / ich
wölle ihm sagen / er wölle ihm erwählen was
er wölle / allein sol nicht in Krieg ziehen. Das
setzt hinzu sie wolte lieber auff seinem Rücken
Holtz oder Eysen als ein Tagelöhner zu tragen
als ein Schwert an seiner Seiten sehen.

Dan die Soldaten / sagt sie / haben ein un
seligae Regel / vnd leben / weil sie das Schwert
müssen aufziehen / vnd einer den andere
offt auffordere / vnd ermordet. Also bey
stettig in Sünden verharren.

Sie pflegte offt zusagen / wenn ich alle
ein Kind hette vnd were ein Königin der g
...

den Welt deren mein Kind ein einziger rech-
ter Erb were / vnd ruffte es zu einem h. Or-
den / vnd dem Geistlichen Stand / so wolte ich
sein vorhaben nit verhindern: hergegen wen
mir hundert Kinder gebe / so wolte ich doch
keins zum Closterleben bereden / oder zwingen /
weil ein solche Berufung allein von G^ott
herrühren muß.

Dann der Closterstand also hoch erhaben
ist / das meines erachtens die ganze Welt nie
vermag einen Frommen Gottesfürchtigen
Mönch / oder Nonnen machen / oder erwählen
ohn Gottes zuthun / vnd segnen. Derhalben ba-
te sie alle Väter / so sie besuchten / sie wolten
ihre Kinder nicht zum Geistlichen Closter le-
ben anreizen / solten allein daran seyn / das sie
in Gottesforcht würden auffgezogen.

Danuhn jr elteste tochter zu den jaren kom-
men / vnd wol gedencen könnte welcher Stand
ihr eben / setzte sie ihr vor den Ehstant / vnd
sagte wie das vornehmer Leut Kinder / welche
schon mit statlichen Ampten versehen weren /
ihrer in ehren begerten / solte sich darumb be-
dencken / vnd ihre Meinung aussagen / sie
konte aber von ihr nichts erfahren / wurde
also auß mitleiden bewegt / mit ihrer Toch-
ter nach vnserer lieber Frauen zu Ziesle zu
waltarten / alda die Mutter G^ottes vmb
einen seligen Stand vor ire Tochter zubitten:
welches also gewünscht geschehen / dz die doch-
ter abhalt bey sich beschlosse nit in der Welt /
son-

sondern in der Carmeliterinnen Orden zu leben vnd zusterben. Auch sex Monat hernach dieses Ordens kleyd im Closter vnser lieben Frauen de Champs angelegt / vnd darinn folgens Profesz gethan vnd sich ewiglich Gott vnd dem Orden ergeben. Ingefehr vmb dieselbige Zeit befunde S. Maria von der Menschwerdung rathsam das die versamlung der Jungfrauen bey S. Genouesen wurde zertheilet / weil der Carmeliterinnen Orden vmb welches wegen diese Gesellschaft vor auffgerichtet / gnugsam gepflanzet / vnd außgebreitet. Gedachte aber inhinmehr auffzurichten die Gesellschaft der H. Ursulen / welche solte die Jugend in Gottesforcht / Christlicher Lehr / vnd anderen nützlichen Sachen welche dem Stand gemess vnderweisen. Darbey leicht were zuerkennen die Natur / Beschaffenheit / vnd Neigungen vieler Junger Döchter / ob sie bequem vnd von Gott beruffen zum geistlichen Closterleben / also das die versamlung zu S. Genouesen mit der Zeit ganz solte abkommen.

Dieweil auch S. Maria von der Menschwerdung eine starcke erforschung d. Jungfrauen bey den Carmeliterinnen erfordert / vnd wol wuste das die nachlässigkeit zuerkündigen das Vermögen vnd die Natur junger Leut die Thür der Ordnung in den Clöstern auffschleußt / hat sie für rathsam befunden doch mit verwilligung der Obristen ; das alle

diesen Orden begerente Jungfrauen solten
 erstlich drey Monat im Conuent in weltlichen
 kleidern wohnen / dardurch ihrer Natur Nei-
 gung vnd Beschaffenheit desto bequemer
 zu erfahren / vnd den Beruff zu erkundigen /
 auff das also / wen vielleicht eine oder mehr
 nicht also beschaffen / ohne einige Beschwer-
 nuß oder Zorn den Elteren möchte wider hin-
 auß gehen.

Also hat man als bald vberal diese Ord-
 nung ankündigen lassen / welche / wie die täg-
 liche erfahrung hernach bezeuget / von Gott
 hergestossen. Verreffent nuhn die Gesell-
 schafft S. Ursulen / vmb deren wegen die ver-
 sammlung zu S. Genouesen zertheilet / ist S.
 Maria von der Menschwerdung das für-
 nemstes / ia darff wol sagen das erstes werck-
 zeug Gottes gewesen / in derer fortpflanzung /
 zu mercken das nichts merckliches zu der
 Ehren Gottes in der Zeit ohn ihr vorwis-
 sen geschehen / sondern auch kein Ruhe in
 ihrem Herzen hat gehabt so lang bis das ein
 solches gut Werck von ihr angefangen: Da
 aber von vielen hohen Stants Personen ihr
 Vorhaben offenbaret / vnd als vnmöglich
 vnd vergeblich würde verworffen / hat Gott
 nicht vnderlassen solches der Catholischer
 Kirchen nütliches Werck durch sie vort zu-
 treiben. Vnd hat widerumb ihre gedanken
 erklereet / welche sie nit auff menschliches wol
 vnd schön reden / oder Weisheit bauet / son-
 dern

R III

246

dem auff Gottes Willen / wie Sonnenklar
solches hernach erscheinen. Suchte derhal-
ben bequemme Leut diese anschlag ins Werk
zurichten.

Under anderen war ihr vielgeliebste vnd
fromme Niecht Madamoiselle de S Breure
ein zwanzigjährige Wittib / welche des ver-
standenes vorhaben herrlich erfreuet / hat auch
dazzu ein Haus vor die Jungfrauen zubereit
in Paris verheissen.

Die sache wird also vorkracht dem Hochm.
H. Bischoff daselbst: als er solche Gesellschaft
dem gemeinen Mann sehr nützlich vermerckt
hat er als bald drey alte Sorbontische Docto-
ren / also den H. Galemant / H. Erassin / vnd
Galer verordnet / welchen diese sache be-
sohlen seyn / vnd an ihre Päpstliche Heilig-
keit schreiben vmb Erlaubnuß das erste
der Gesellschaft Kloster in Paris auffzu-
richten.

Welches auch einen glücklichen Ver-
ganc gewonnen / vnd andere mehr hin vnd
wider aufferbawet worden. Ich wil alhie
anzeigen die herrliche fruchten / welche diese
Gesellschaft han greifflich in allen stätten
vnd stecken / da sie ist / herfür bringet / allein
wil ich anzeigen / das ob wol des wegen die er-
ste bestelle Obersten dieser Jungfrauen groß-
sen fleiß vnd Mühe angendenet / dan noch
nichts schließlichs ohn racht S. Marien vnd
der Menschwerdung haben gehandelt / oder
verordnet.

Nach dem sie die Jungfrauen mehrma-
len mit fleiß durch forschet / sonderlich in den
Sachen / in welchen man den Beruff Got-
tes fürnehmlich kan abnehmen / würde be-
schlossen daß die Jungfraw / welche anderen
in ihren weltlichen Kleidern vorgestanden/
anderst nit als für ein Leyschwester auffgenö-
men werden soll / in welches die fromme doch-
ter willig vnd gern eingewilliget / vnd in der
probierung zwen Jahr verblieben / sich auch
darin also wolverhalten / daß sie in ihrer
Profession zu einer Chor Zügrawen verord-
net / vnd jetzt in einer wol berühmter Stat des
Reichs einer Priorin Ampt verwalter.

Wie aber zuntor S. M. von der Mensch-
werduna zur aufferbawung der Carmelite-
rinnen Ordens auß Hispanien durch tägliche
erfahrung mehr als durch Bücher lesen wol-
gelibte Jungfrawen fordert vnd gesucht /
also hat sie auch in auffpflanzung der Gesell-
schafft S. Ursulen in Prouintien geschickt
nach eilichen / welche alda vor eilichen Jah-
ren eine solche Versammlung angefangen
hatten. Aber nicht ganz Klosterlich vnd
ingeschlossen lebten / welches alhier ihre
Durchl. der Herr Cardinal de Rez Bischoff
zu Paris wolte haben / hat also vnserer Wolse-
lige Madamoiselle de S. Breune Veredet zu
bitte die Hoch. Fraw Abdissin zu S. Stephan
les Soisson , daß sie wolte auß ihrem Klo-
ster eiliche Jungfrawen schicken / welche die
erste

R III
246



erste Jungfrauen möchten einflenden vnd
unterweisen / sonderlich dieweil sie nachder
Regel des H. Augustini / so sie in gemelter
Abdeyen die Jugend lehren / vnd wol hielten
leben / vnd auch von der Gesellschaft der
Brüder solt angenommen werden.

Die Abdißin kompt selber / vnd gibt den
ersten das Klosterkleyd / nach einer ganz
rigen Vnderrichtung alles / was zur Regel
des H. Augustini dienet ist zwar die Abdißin
widerumb zu ihrer Abdey gefehret / hat aber
ihrer Schwestern zwo hinterlassen / alles was
sie guts angefangen / zu vollführen / vnd
noch heutiges Tags eine auß der Abdey
Priorin.

Die brennente Lieb S. Maria von
Menschwerdung endiget sich nicht in der
Gesellschaft auffrichtung / sonder dieweil
mit dem H. Cardinal Berul vmbgieng / be-
te sie ihme grossen beystant in pflanzung
Gesellschaft Oratorij / vnd ermahnet ihn
mehrmahl mit demütiger Bitt er wolte ein
gutes Werck auff sich nehmen / darinn
auch beyde H. Cardinal Loyense vnd
ersuchten : dann er solte nicht zweiffeln /
hette ihn zum vorsteher einer Gesellschaft
Priester / welche in der Christenheit
grossen Nutz schaffen / erwahlet. Daher
ein ieder leichtlich abnehmen / daß ihr
solches in geheim hat offenbaret.